

En Route

Medicine Hat nach Calgary.

Donnerstag den 24 October 1912.

Mein geliebtes Isoldchen.

Endlich habe ich gestern die sehnlichst erwartete Europäische Post erhalten, bei welcher sich auch zwei Briefe von Dir befanden. Schönsten Dank dafür dass Du noch keine ordentlich Pension gefunden hast, beunruhigt mich ein wenig: hoffentlich ist die Angelegenheit zu Deiner Zufriedenheit geordnet, wenn dieser Brief Dich erreicht. Auch um unseren guten, lieben Puszynski mache ich mir grosse Sorgen: muss das liebe, alte, treue Tier auf seine alten Tage noch hausieren gehen und um Obdach betteln. Frag doch mal bei Frau Elanck an, die wird Herz genug haben und unseren treuen Freund in Obhut nehmen. Die Sache giebt mir wirklich einen Stich ins Herz. Aber so sind die Menschen! Dass Rob. Dir keine Beschäftigung giebt, ist ja sehr zu beklagen - ich glaube, dass Du ihm zu teuer bist; ich meine natürlich in Bezug auf das Honorar! meinen Scheck über ¹⁵⁰200 Mark wirst Du wohl inzwischen erhalten haben. Sobald ich nach New-York komme, schicke ich mehr.

Leider hast Du mir den Namen des Mannes nicht mitgeteilt, der 200 Mark von mir haben will. Es handelt sich jedenfalls um einen der Bau-Handwerker. Ich hatte vor meiner Abreise der Wolgaster Gesellschaft Vollmacht gegeben, um Alles, was noch an Kleinigkeiten zu erledigen ist, zu regeln. Die Handwerker haben Alle übertriebene Forderungen gestellt und dachten, dass ich sie glatt bezahlen würde, Nun habe ich die Wolgaster beauftragt, die Rechnungen zu prüfen, und das passt natürlich den Leutchen nicht, und sie suchen nun von mir das Nötige herauszuquetschen. Teile mir aber doch den Namen mit. Gestern habe ich in Medicine Hat gemimt. Kolossaler Erfolg. Haus voll, aber Saal klein. Nach jeder Nummer meines Programms musste ich, wie auch in den anderen Orten, ein Encore geben. Heut gehe ich nach Calgary und bin damit ungefähr 10,000 Kilometer von Dir entfernt. Von dort aus sieht man die Canadianischen Rocky Mountains. Es ist gar nicht mehr weit bis nach Vancouver; Du kannst mal auf der Karte nachsehen. Von Calgary gehe ich nach Winnipeg, wo ich in Folge meines grossen dortigen Erfolges für noch ein Konzer engagiert bin. In Calgary spiele ich am 29 October. Nach dem Konzer muss ich in der Nacht 3 Uhr abreisen, dann 36 Stunden fahren, Abends um 7 Uhr in Winnipeg spielen, dann 9 Uhr 25 weiter nach Fort William, wo ich Vorm. 11 Uhr ankomme und Abends wieder mimen muss. Das Ermüdendste dabei ist das

Hin und Her von der station zum Hotel und von da wieder zur Station mit dem schweren Koffer und dem Handgepäck; desgl. das Ein und Auspacken des Koffers. Das Spielen selbst ist rein Nebensache.

Es ist jetzt Nachm. 3 Uhr. Ich sitze in meinem Comfortablen Drawing-Room, natürlich solo und schmauche beim Schreiben, welches jetzt kolossal schnell geht, meinen Ziehjarrn. Ach wenn ich doch jetzt eine saure Gurke hätte! Auf die Erfüllung dieses Wunsches werde ich aber wohl bis nächsten Juni warten müssen.

Nun noch etwas Wichtiges: Ich bitte Dich mit dem Briefe bezügl. der 200 Mark zu Herrn Sprockhoff zu gehen, und ihm den Brief zu übergeben. Desgl. mach es mit allen Briefen, die Bezug auf den Hausbau haben. Sprockhoff ist Leipziger Strasse 112 (Ecke Mauerstrasse) zu treffen; dort befinden sich die Büros der Wolgaster Holzhuser-Gesellschaft. Vergiss das nicht zu erledigen!

Ich fahre soeben durch eine trostlose Steppe-kein Baum, kein Strauch, Prärie von Ost zu West, von Süd zu Nord.

Jetzt will ich ein Bischen lesen. Während der letzten Fahrt hatte ich nichts Anderes, als einen Band Schiller; so habe ich denn hintereinander die "Räuber", den "Fiesko", den Don Carlos, Kabale und Liebe hintereinander gelesen. Nun kann ich die Stücke auswendig.

Leb wohl, mein geliebtes Kind. Von Mama wirst Du wohl direkte Nachrichten haben. Ein von Dir an sie gerichteter Brief hat sich hierher zu mir verirrt; ich habe ihn sofort an die richtige Adresse gelangen lassen. Wundre Dich nun nicht, wenn die Antwort darauf etwas verspätet eintreffen sollte. Meine Briefe an Dich werde ich also, Deiner Instruction gemäss, zur Blumental-Strasse senden.

Indem ich Dich bitte, alle lieben Bekannten schön zu grüssen, bleibe ich in treuer Liebe immer und immer Dein

Rang

Beim nochmaligen Durchlesen meiner Epistelesehe ich, dass ich mich der Summe, die ich Dir gesandt, geirrt habe: es muss nicht 200 heissen, sonder 150. Nochmals tausend herzliche Grüsse.